

Durch den Verkehr mit den Tieren kommt man der Natur so ein gut Stück näher. Wer zwischen den Zeilen des großen Buches der Natur zu lesen versteht, der weiß auch, was ich damit meine und wozu das nottut!

In diesen Tagen schoß ich eine Taube. Beim näheren Betrachten eräugte ich am rechten Ständer zu meiner nicht geringen Freude einen Ring. Mit Hilfe meines Vogelbuches stellte ich fest, daß die Taube, neun Monate alt, von mir in der Nachbarschaft beringt worden ist. — Sehr wichtig ist das Zeichnen der Schnepfen, deren Zugstraßen noch wenig erforscht sind und die leider von den Italienern furchtbar hingemordet werden. Ein weiterer Erfolg des Beringens ist, daß es gelungen ist, ganze Vogelzugkarten anzufertigen, in denen die benutzten Hauptzugstraßen eingezeichnet sind. So weiß man auch schon zum Teil, in welchen südlichen Ländern die Zugvögel ihre Winterquartiere beziehen. — Der Menschen allzugrausam Schlachtengetümmel in den letzten Jahren hat den Vögeln wenig geschadet. Der während langer fleißiger Friedensarbeit mit Muße und Ausdauer fleißig gelegte Grund ist nicht vernichtet worden und wird seine Früchte tragen; denn die weisen Vögel lassen sich durch einen „Weltkrieg“ in ihrem Zuge, in ihren Brutgeschäften und sonstigen Familienangelegenheiten nicht viel stören. Sie ziehen nach getaner Arbeit ruhig dahin, umgehen vielleicht Schlachtfelder, aber gelangen sicher an ihr Ziel. Die Vögel sind äußerst pflichttreu und erfüllen die Naturgesetze, welche ihr Instinkt ihnen eingibt, pünktlich. In der Hoffnung, daß sich einige der verehrten Leser entschließen, durch diese Aufzeichnung angeregt, meinem Beispiel zu folgen, will ich schließen für heute, um bei nächster Gelegenheit, wenn es gestattet, über neue Erfolge Bericht zu geben.

### **Massensterben von Vögeln infolge eines Schneefalles um die Mitte April in den österreichischen Alpenländern.**

Von Eduard Paul Tratz in Salzburg.

Es steht außer Zweifel, daß die letzten Jahre, wenigstens in unseren Gegenden, eine Verschiebung des Frühjahrszuges um etwa acht bis zehn Tage nach vorne gebracht haben. Die Ursachen dazu liegen vielleicht in einer klimatischen oder wahrscheinlicher in einer Aenderung

der Witterungsverhältnisse zur Zugzeit, deren Anzeichen wir selbst in den abnormal milden Wintern und den warmen, meist niederschlagsarmen Vorfrühligen angenehm empfinden.

Namentlich der vergangene Winter (1920/21) und das beginnende Frühjahr erinnern mich in dieser Hinsicht besonders auffallend. Die Folge davon war, daß manche Zugvögel, und zwar nicht nur einzelne Vorläufer derselben, sondern sogar größere Mengen, bedeutend früher als sonst eingetroffen sind. So zeigten sich die ersten Rauchschwalben (*Hirundo rustica*) im letzten Drittel vom März, der Kuckuck (*Cuculus canorus*) rief bereits am 12. April, nach Aussage einer verlässlichen Beobachtung sogar schon acht Tage früher, die ersten Wiedehöfpe (*Upupa epops*) in der Umgebung Salzburgs um den 10. bis 12. April, und die Ankunft einiger anderer, gewöhnlich erst später eintreffender Insektenfresser fällt gleichfalls in diese Zeit.

Die während dieser Epoche herrschende Witterung erwies sich aber auch als überaus günstig, so daß man annehmen konnte, daß selbst die Zügler bald zum Brutgeschäft schreiten würden, zumal die Insektenwelt schon stark entwickelt war. Von Standvögeln trug die Rabenkrähe (*Corvus corone*) am 20. März Nistmaterial, die Amsel (*Turdus merula*) schon am 13. April Futter.

Nun trat plötzlich am 15. April ein heftiger Witterungsumschlag ein, der sich in einem drei Tage andauernden Schneefall entlud. Mehrere Dezimeter hoch und weit darüber lag eine Schneedecke. Jedwede Nahrungsbeschaffung war somit ausgeschlossen. Besonders hart wurden die Vögel des Hochgebirges betroffen. Dort lag eine mindestens halbmeterhohe Schneeschicht. Tausende von Gebirgsvögeln zogen talwärts, um ihr Heil in den tieferen Lagen zu suchen. Aber auch hier fanden sie nur tiefen Schnee vor und gingen eines jämmerlichen Hungertodes zugrunde. So kam es, daß am 16. und 17. April unsere Täler geradezu überschwemmt von Ringdrosseln (*Turdus torquatus alpestris*) waren. Ihnen beigeschlossen hatten sich Misteldrosseln (*Turdus viscivorus*), Singdrosseln (*Turdus philomelos*), graue Steinschmätzer (*Oenanthe grisea*), Buchfinken (*Fringilla coelebs*) usw. Nachrichten über diese Erscheinung gingen unserem Institut außer zahlreichen aus Salzburg und seiner nächsten Umgebung eingelaufenen

aus Hallein, Galling, Bischofshofen, St. Johann i. P., St. Michael im L., Klagenfurt, Spittal a. d. Dr., usw. zu. Unter den zahlreichen an das Institut und unseren Präparator eingelieferten tot aufgefundenen Vögeln befanden sich außer den vorgenannten Arten auch noch Feldlerchen (*Alauda arvensis*), Heckenbraunellen (*Accentor modularis*), Gartenrotschwänzchen (*Phoenicurus phoenicurus*), weiße Bachstelzen (*Motacilla alba*).

Selbstverständlich hielten sich die vielen Schießer nicht zurück, die ermatteten und daher sehr zutraulichen Tiere, hauptsächlich Ringdrosseln, in Mengen zu schießen.

Trotz dieses katastrophalen Rückschlages und seiner für viele Vögel verderbenbringenden Witterung brachten einige Vogelarten ihre Brut gut durch. Denn am 25. April flogen in Salzburg Amseljunge aus und am 1. Mai nippte eine junge Bachstelze (*spec.?*) auf einem Uferstein der Salzach.

Unsere Gebirgsvögel dürften jedoch dabei im allgemeinen weniger gut abgeschnitten haben.

### Kleinere Mitteilungen.

**Zum Herbstgesang der Lerchen.** Am 26. September 1920 hörte ich zwischen Verden und Borstel eine Heidelerche singen, deren Gesang ganz voll Frühlings-Wohlklang war. Nachmittags sang bei Eitze eine zweite Heidelerche sehr schön und außerdem eine Haubenlerche, diese allerdings ziemlich stümperhaft. Obgleich ich am selben Tage in den Allerwiesen oft Feldlerchen aufscheuchte, sang doch keine. Erst am 29. September hörte ich bei Döhlbergen einige Feldlerchen singen, aber auch nur das übliche dürftige Herbstlied. Auch in anderen Jahren schien mir der Herbstgesang der Heidelerche viel mehr dem Frühlingsgesang zu ähneln als der unserer anderen beiden Lerchenarten.

Richard Gerlach.

**Beobachtungen an der Allermündung.** Am 9. September 1920 machten wir von der alten Bischofsstadt Verden einen Spaziergang an der Aller entlang bis zu ihrer Mündung in die Weser. Auf der Maulohe — der Viehweide zwischen Verden und der Gastwirtschaft „Rotes Haus“ — sang vom Dach der etwas baufälligen Tribüne einer für

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Eduard Paul

Artikel/Article: [Massensterben von Vögeln infolge eines Schneefalles um die Mitte April in den österreichischen Alpenländern. 204-206](#)